



Focke's Windkanal soll vor Verfall bewahrt werden

Nur ein paar Zeilen in einem Buch waren es, die Kai Steffens Interesse magisch anzogen und dazu führten, dass seine Freizeit heute weitgehend vom Bemühen um den Erhalt und Wiederaufbau eines luftfahrthistorischen Kleinods ausgefüllt ist.

In seiner Biografie "Mein Lebensweg" beschreibt Prof. Henrich Focke einen Windkanal, den er Ende der fünfziger Jahren mit eigenen Mitteln und nur mit Hilfe seiner Familie für eigene Forschungen errichtet hatte. Zur gleichen Zeit, als Prof. Focke in den Folgejahren in seinem selbst erbauten Windkanal forschte, wohnte Kai Steffen als Kind mit seinen Eltern als Nachbarn der Familie Focke in einer Nebenstraße. Als er Jahre später den Hinweis auf den Windkanal in Focke's Buch las, war die Neugier des damaligen Nachbarjungen und heutigen promovierten Ingenieurs schlagartig geweckt. Wo hat der Windkanal gestanden? Und: Gab es noch Überreste zu sehen? Mit diesen Fragen wandte sich Kai Steffen an Ingo Focke, den Sohn des Bremer Luftfahrtpioniers. Nach anfänglich vorsichtigem "Beschnuppern" der beiden erfuhr Kai Steffen, dass es den beschriebenen Windkanal noch immer gibt. Er steht aber nicht, wie man erwarten könnte, im heutigen Airbus-Werk am Bremer Flughafen, sondern mitten in der Bremer Innenstadt, umgeben von Wohn- u. Geschäftshäusern. Der Windkanal ist sogar bis heute funktionstüchtig, allerdings sind Geräte, Gebäude und Installationen in einem dringend sanierungsbedürftigen Zustand. "Dieser Windkanal ist das einzige bis heute voll-



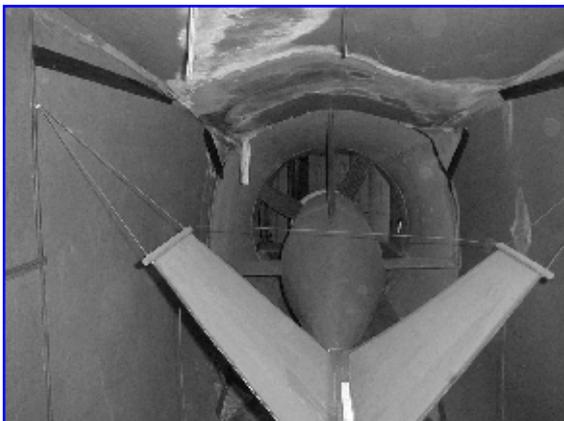
Modellflugzeug im Windkanal

ständig erhaltene Labor eines der großen deutschen Luftfahrtpioniere", sagt Kai Steffen "und er ist es wert, erhalten und in seinem ursprünglichen Zustand wieder hergerichtet zu werden". Dazu haben Kai Steffen und einige Freunde einen Förderverein gegründet, dessen Zielsetzung es ist, in dem im Originalzustand hergerichteten Windkanal Schulklassen und anderen Gruppen die Grundlagen der Aerodynamik und Luftfahrtentwicklung zu vermitteln.

Gebaut hatte sich Henrich Focke seinen eigenen Windkanal nach wiederholten Enttäuschungen, die seiner Arbeit widerfahren waren. In seinem

Unternehmen Focke-Wulf wurde er 1933 von den Nationalsozialisten enteignet und als Vorstandsvorsitzender und Chefkonstrukteur abgelöst. Sein daraufhin mit Gerd Achgelis zum Hubschrauberbau gegründetes Unternehmen Focke-Achgelis wurde durch Kriegseinwirkungen zerstört. In Frankreich entwickelte er die Grundlagen für die später erfolgreiche "Alouette", musste sich aber Siegermächtsbedingun gen unter-

werfen. Herzlich aufgenommen wurde Focke in Brasilien, seine dortige Hubschrauber – Entwicklung "Beijaflor" wurde auch in einigen Exemplaren gebaut, doch ein anspruchsvolleres Projekt wurde aufgegeben. Zurück in Deutschland konstruierte er in Bremen einen weiteren Hubschrauber, den Borgward "Kolibri". Mit dem Untergang des Automobilkonzerns Borgward ging auch dieses Projekt nach bereits erfolgreichem Erstflug unter. Enttäuscht von so vielen Rückschlägen entschloss sich Henrich Focke, nur noch sein eigener Herr zu sein und sich von Abhängigkeiten und Zwängen industrieller oder staatlicher Geldgeber frei zu machen und sich fortan nur noch seiner eigenen Neigung entsprechend, der Forschung und Entwicklung zu widmen. Die Voraussetzungen dazu schuf sich Focke mit dem in Eigenarbeit gebauten Windkanal. Einen neuen Flugzeugtyp hat er in diesem Windkanal nicht erprobt. Focke fühlte sich als Konstrukteur stets verpflichtet, den von ihm entwickelten Fluggeräten das in ihrer Zeit höchstmögliche Maß an sicheren Flugeigenschaften zu verleihen. Hier knüpfte Focke mit Grundlagenforschung in seinem Windkanal an. Intensiv befasste er sich mit den Vorgängen in den Langsamflugphasen, Abreißverhalten, Trudelneigung und Trudelsicherheit.



Blick in die Rotorkammer



Er entwickelte und erprobte Hochauftriebssysteme und arbeitete maßgeblich an Verbesserungen zur Stabilisierung von Hubschraubern. Focke arbeitete tlw. an Forschungsaufträgen für VFW und Rhein-Flugzeugbau. Er korrespondierte mit allen Führenden Aerodynamikern seiner Zeit, gab ein regelmäßiges Mitteilungsblatt heraus und verfasste ein Buch zur Nachstrompropulsion. Erst um 1975 musste der zu diesem Zeitpunkt 85jährige die Arbeiten aufgrund seiner angeschlagenen Gesundheit sehr einschränken. Seit seinem Tod 1979 ist der Windkanal praktisch dem Verfall preisgegeben, da die Familie Focke die zum Erhalt notwendigen Mittel nicht allein aufbringen kann.

Zurück zu Dr. Kai Steffen und seinem Engagement, den Windkanal wieder herzurichten. "Der Windkanal befindet sich in einem sehr schlechten Zustand",

räumt Kai Steffen ein. "Wenn nicht schnellstens Maßnahmen zum Erhalt ergriffen werden, wird er nicht mehr zu retten sein." Um den Windkanal vor Souvenirjägern und Beschädigungen durch Neugierige zu schützen, bittet Kai Steffen um Verständnis, wenn er die genaue Lage des Gebäudes nicht nennt.

Willkommen ist aber jeder, der später bei der Renovierung zu helfen bereit ist oder mit Sachspenden hilft, wie Baustoffe, Glasscheiben, Teppiche, Büromöbel, Heizungsanlage, Messtechnik und Sanitäranlagen.

Ideal wären Spenden, die den Windkanal und die umgebenden Räumlichkeiten möglichst originalgetreu im Stil der 50er und 60er Jahre auferstehen lassen würden. Geldspenden in beliebiger Höhe, auch kleinste Beträge, sind natürlich ebenso willkommen, allerdings

ist der Förderverein noch nicht eingetragen, so dass keine Spendenquittungen ausgestellt werden können.

Wer mehr über den Windkanal und die Bemühungen zu dessen Erhalt erfahren möchte, sollte sich einmal die Homepage des Vereins www.focke-windkanal.de ansehen oder sich mit Kai Steffen in Verbindung setzen.

Ralf – Michael Hubert

Kontakt:

Dr. Kai Steffen, Tel. (0421) 234 8 321

Spendenkonto:

Kai Steffen, Sparkasse in Bremen
Stichwort "Windkanal"
BLZ 290 501 01,
Konto Nr.1706 1979

Einen Tag vor Redaktionsschluss hat eine private Spende von Friedo Berninghausen über 25.000 Euro den Erhalt des historischen Windkanals endgültig sichergestellt.

Recht herzlichen Dank an Friedo Berninghausen für diese großzügige Spende. Zur Abdeckung der Kosten für Wasser, Strom, Versicherung usw. ist der För-

Förderverein weiterhin auf Spendenunterstützung angewiesen. Auch werden engagierte Mitglieder für die Betreuung von Laboren und Führungen gesucht.